

Rewind

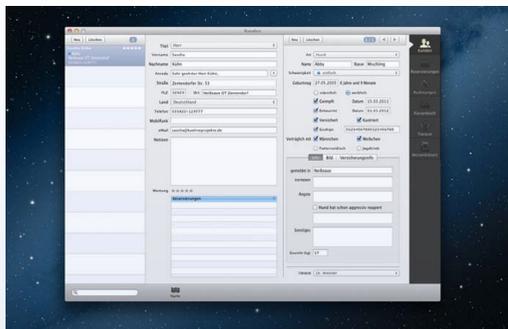
Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

Aus mini mach maxi

Nachtest: Nikon 1 V1 mit FT1 Objektivadapter



APP-ECKE



Zugegeben eine etwas exotische Software. Aber für Betreiber einer Hundepension ist **SchnuffiExpress** ein Segen. Für 49,99€ können alle relevanten Informationen über den vereinbarten Freund erfasst und verwaltet werden. Rechnungen können erstellt und jedem Tier zuständige Tierärzte zugeordnet werden. Sehr liebevoll umgesetzt und optisch up-to-date. Erhältlich im Mac App Store. (ms)



Für alle Fans des britischen Humors Pflichtprogramm: **The Holy Book of Days**. Die App ist vollgestopft mit Hintergrundinformationen zu „Ritter der Kokosnuss“- So sind über 70 Minuten unveröffentlichtes Material, eine Einführung durch John Cleese, Tagebücher, gekürzte Szenen und vieles mehr enthalten. Für 3,99€ im iTunes Store für iPad - Kokosnüsse nicht enthalten! (ms)



QR Codes verbreiten sich immer weiter. Kaum eine Plakat, dass noch ohne auskommt. Mit **QR Encoder** können eigene Codes erstellt werden, zum Beispiel für SMS Nachrichten, Webseiten, Geolocations Events oder WIFI Zugangsdaten. Die kostenlose App kann im Mac App Store geladen werden. (ms)

Liebe Leser

Kein Produktstart ohne Querelen. Mit dem neuen iPad ist es mal wieder passiert: Kaum vorgestellt, fragt man sich in unseren Breiten, wieso verflucht Apple nur die 4G Frequenzen in Nordamerika unterstützt. Und kaum in den Händen der Anwender, gibt es Aufregung darüber, dass das iPad 3 wärmer wird, als sein Vorgänger – obwohl das aufgrund der erweiterten Hintergrundbeleuchtung und der stärkeren Prozessoren eigentlich nur logisch ist. Ob gerechtfertigter Protest oder nicht. Ich frage mich, ob ich noch mal den Tag erleben werde, an dem ein neues Apple-Produkt ohne jede Reibung in den Markt flutscht.

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Nachtest: Nikon 1 V1 mit FT1 Objektivadapter	3
Tools, Utilities & Stuff.....	20
beyerdynamic: Pimp your Kopfhörer	20
PhotoFast UltraDock: Ein Hafen für die iFamilie.....	22
Pioneer: Netzwerkplayer für den kleinen Geldbeutel.....	22
B&W erneuert Mini Theatre	24
BITKOM: Digitalkameras trotzden Handys.....	26
Zeiss: Mit dem Distagon T* 2,8/15 die weite Welt erleben	27
SwitchEasy: CANVAS-Style.....	28
Aquaman hat jetzt auch ein iPad.....	29
Bilder der Woche	30
Impressum	31



Aus mini mach maxi

Nachtest: Nikon 1 V1 mit FT1 Objektivadapter

(son)

Nur wenige Kameras haben in den letzten Jahren so sehr polarisiert, wie die beiden Nikon 1-Modelle Namens J1 und V1. Der Einsatz eines vergleichsweise kleinen Sensors hat zu teilweise absurden Vorurteilen seitens einiger Fans geführt, die von Nikon einfach ein System mit mindestens einem APS-C-großen Sensor erwartet haben. Für die Nikon-Hater war das eine willkommene Gelegenheit, sich in Kommentaren wie „Ich hab’s ja schon immer gesagt...“ oder „Nikons Niedergang ist besiegelt...“ und ähnlichem Kokoloeres zu ergeben. Doch professionelle Fotografen und Tester in aller Welt waren nach unvoreingenommener Begutachtung der Nikon 1 zu gänzlich anderen Ergebnissen gekommen, so wie auch ich in meinem ausführlichen [Test der V1 in Ausgabe 304](#). Tatsächlich ist ihre Bildqualität trotz des kleinen Sensors erstaunlich gut und trotz nicht wegzudiskutierender Einschränkungen beim Bedienkonzept



V1 mit Objektivbajonett FT1 und Zeiss Makro Planar T* 2/100.

der Kamera überzeugt vor allem die V1 in der Praxis doch mit diversen Eigenschaften, die keine andere CSC derzeit zu bieten hat. Ich will es ganz offen aussprechen: Die Nikon 1 hat mir im praktischen Einsatz mehr Spaß gemacht, als die hochgelobte und definitiv auch überzeugende Sony NEX-7 (siehe Test in [Ausgabe 312](#)).

Dabei konnte ich damals in Ausgabe 304 noch gar nicht alle Vorzüge der Nikon V1 in Augenschein nehmen. Der Objektiv- oder Bajonettadapter FT1 zum Anschluss von NIKKOR-Objektiven mit F-Bajonett an die Nikon 1 stand noch nicht Verfügung. Da die Verwendung von F-Mount Objektiven vor allem an der V1 einige reizvolle Möglichkeiten eröffnet – zumindest theoretisch – wollte ich unbedingt noch einmal ausprobieren, ob sich die Anschaffung des FT1 für Nikon-Fotografen mit F-Mount Objektiven auch tatsächlich lohnt. Zum Test habe ich



daher noch mal die V1 bestellt, aber diesmal nicht mit den Zoom-Objektiven, sondern mit dem 10mm f/2,8 Pancake und besagtem FT1, um daran verschiedene F-Mount Objektive auszuprobieren. Getestet habe ich folgende Objektive bzw. Kombinationen an der V1 mit FT1:

- AF-S NIKKOR 24-120 mm 1:4G ED VR
- AF-S NIKKOR 70-200 mm 1:2,8G ED VR II
- TC-20E III Telekonverter
- Zeiss Makro Planar T* 2/100

Als die Kamera ankam, war das fast wie das Wiedersehen mit einem alten Bekannten, auch wenn der ursprüngliche Test natürlich erst wenige Wochen zurückliegt. Trotzdem, inzwischen habe ich mich an das etwas klotzige Design der V1 gewöhnt und habe es irgendwie auch zu schätzen gelernt. Die funktionalen Schwachpunkte sind natürlich nach wie vor die Selben: Der Funktionswähler auf der Rückseite verstellt sich viel zu leicht, man drückt zu oft unbeabsichtigt irgendwo auf den Multifunktionswähler und die Kappe für den Zubehöranschluss oben links (die diesmal nicht fehlte) ist extrem leicht zu verlieren. Mir ist es drei mal passiert, dass die Kappe

sich versehentlich löste und runterfiel. Ein Wunder, dass ich es jedes mal bemerkt habe.

Nicht umsonst machen manche Fotografen mit diesen Schwachpunkten kurzen Prozess und kleben das Modus-Wahlrad sowie den Deckel einfach mit schwarzem Klebeband fest. – Und manche kleben auch gleich den Nikon-1-Schriftzug an der Front ab, um möglichst unauffällig zu sein, was ich persönlich jedoch für ein wenig übertrieben halte. Aber so ein Flickenteppich aus Klebeband kann nicht in Nikons Sinne sein, so dass sie sich für die nächste Modellgeneration wirklich noch mal eingehend Gedanken über die Funktionselemente machen sollten.

Es gibt von Seiten einiger Interessenten auch Bedenken bezüglich der Gehäusegröße der Nikon 1. Für eine Kamera mit so kleinem Sensor haben sie etwas kompakteres erwartet, was aus meiner Sicht eine unangemessene Erwartungshaltung darstellt. Klar, Nikon hätte die Gehäuse der J1 und V1 wahrscheinlich noch kleiner machen können, aber der Miniaturisierungswahn sollte im Sinne der seriösen Fotografie auch nicht zu weit getrieben werden. Die Größe der V1 ist genau richtig, um



sie zur Not mit dem 10mm Pancake Objektiv in der Jackentasche zu transportieren und auf der anderen Seite komfortabel und sicher genug halten zu können. Abgesehen von dem fehlenden Handgriff rechts. Der optionale Handgriff von Nikon ist leider unerschämmt teuer, doch es gibt zum Glück inzwischen bessere Angebote von Drittherstellern, um die V1 noch griffiger zu machen.

Zum Beispiel der **Custom Grip von Richard Franiec** (Bilder Mitte und oben) für die Nikon 1. Der ist nicht nur wesentlich dezenter, als die optionale Nikon-Greifhilfe, er fügt sich insgesamt viel besser in das Gehäusedesign ein und bietet ebenso wie Nikons Griffoption mit dem Bajonettadapter und größeren Objektiven eine verbesserte Handhabung. Mit 35 US-Dollar kostet er zudem deutlich weniger, als Nikons Angebot namens GR-N2000 (Bild links unten, knapp 100 Euro).

Bajonettadapter FT1 (269 Euro)

Damit kommen wir zum eigentlichen Thema dieses Berichts, dem Bajonettadapter FT1. Wie Sie im Test der V1 in Ausgabe 304 nachlesen können, rechnet man an dem CX-Sensorformat der Nikon 1 mit einem



„Crop-Faktor“ von 2,7, um ein Brennweitenäquivalent zu Vollformat (Kleinbild 36 x 24 mm) zu erhalten. Das heißt, das 10mm Pancake-Objektiv der Nikon 1 hat umgerechnet auf Kleinbild etwa eine Brennweite von 27 mm.

2,7 ist ein recht großer Crop-Faktor für CSCs, was auf den relativ kleinen Sensor hindeutet. Ein FourThirds-Sensor, wie er z.B. in den Olympus Kameras steckt, hat einen Crop-Faktor von 2,0 und ein APS-C-Sensor, wie in der Sony NEX-7, einen Crop-Faktor

von 1,5. Der Vorteil des großen Crop-Faktors ist die Reichweite, die man mittels des Bajonettadapters FT1 und entsprechenden F-Mount Objektiven erzielen kann. Mit den drei Objektiven und dem Telekonverter sieht das wie folgt aus:

- AF-S NIKKOR 70-200 mm 1:2,8G ED VR II \approx 189 - 540mm (\approx 378 - 1080mm mit 2x Telekonverter TC-20E III)
- AF-S NIKKOR 24-120 mm 1:4G ED VR \approx 65 - 324mm
- Zeiss Makro-Planar T* 2/100 \approx 270mm

Wo sonst bekommt man schon ein 189 - 540mm Zoom-Objektiv mit durchgängig f/2,8, oder ein beinahe 300mm f/2 für unter 2.000 Euro, dazu noch so kompakt und mit den Qualitäten eines Zeiss Makro Planar T*2/100? Durch die langen Brennweiten ist es auch mit dem recht kleinen Sensor der Nikon 1 möglich, eine sehr schöne Unschärfe im Vorder-/Hintergrund herzustellen, um das Motiv freizustellen. Bei Makros muss auch hier deutlich abgeblendet werden, um eine ausreichend

große Tiefenschärfe zu erhalten. Die Beispiele auf Seite 15 und 16 zeigen das sehr deutlich. Trotz Blende 9 bei der Münze endet der Schärfebereich schon unmittelbar hinter dem Geldstück.

Neben den hier getesteten Objektiven bieten sich natürlich auch lichtstarke kürzere Festbrennweiten, wie das AF-S NIKKOR 50 mm 1:1,4G (\approx 135mm) an, um seine Möglichkeiten zu Erweitern und kreativ mit Unschärfe (Bokeh) zu spielen. Das Nikon Objektivprogramm ist groß.



Ay, Caramba: V1 mit 70-200mm f/2,8 plus 2x Telekonverter. Diese Kombination ermöglicht ein Brennweitenäquivalent zu kleinbild bis 1080mm.



Das besagte, manuell zu fokussierende Zeiss Objektiv funktioniert denn an der V1 ebenfalls ganz hervorragend. Im Gegensatz zu den CX-Objektiven für Nikon 1, die sich nur „by Wire“ über das hintere Drehrad manuell fokussieren lassen, kann am Zeiss natürlich der wunderbar sanft laufende Fokusing zur Scharfstellung verwendet werden. Die V1 zeigt im Display bzw. im EVF eine Fokussierhilfe an, wie man sie aus den Nikon SLRs kennt. Zwei Pfeile zeigen die Drehrichtung und ein Punkt dazwischen bestätigt die optimale Scharfstellung. Ein Focus Peaking, wie bei der Sony NEX-7, wäre sicherlich noch hilfreicher, aber mit dem Zeiss lässt sich auch so ganz ausgezeichnet an der Nikon 1 arbeiten. Bildbeispiele finden Sie übrigens im Anschluss an diesen Bericht.

Mit Original Nikon Objektiven ergeben sich weitere Möglichkeiten. Mit den meisten AF-S-Objektiven ist auch die automatische Scharfstellung möglich. Leider gibt es aber an genau diesem Punkt erhebliche Einschränkungen.

Zunächst einmal ist im Betrieb mit dem FT1 nur noch der mittlere AF-Punkt verfügbar. Verschieben nicht möglich. Außerdem gibt es keinen kontinuierlichen AF, sondern nur Einzelfokussierung. Der ansonsten bestens funktionierende Phasen-AF auf dem Sensor der Nikon 1 kann so-

mit seine Vorteile kaum ausspielen. Hinzu kommt, dass die AF-Leistung mit den großen Nikkoren auch beim Einzel-AF deutlich langsamer und unzuverlässiger arbeitet, als mit den speziellen Nikon-1-Objektiven. Und noch etwas schränkt die Präzision ein: Das relativ große mittlere AF-Feld eignet sich nicht sehr gut, um auf kleine Details zu fokussieren.

Trotz dieser Einschränkungen macht die Kombination der V1 mit Objektiven wie dem 24-1200mm f/4 richtig Spaß und auch das 70-200mm f/2,8 funktioniert bestens. Und das sogar mit angesetztem 2x Telekonverter! In letztgenanntem Fall kann der AF aber schon mal sehr lange

Schade nur: Der für den Test bestellte Telekonverter kam ein paar Tage zu spät, womit ich eine schöne Gelegenheit verpasst habe, den Vollmond damit abzulichten. 540mm mussten Genügen, was noch immer recht wenig ist, um den Erdtrabanten ausreichend groß abzubilden. Das Ergebnis sehen Sie weiter hinten, nach dem Bericht.

Übrigens: Die Handhabung der Kamera mit angesetzten F-Mount Objektiven ist erstaunlich gut. Die V1 ist an allen getesteten Objektiven klein und leicht genug, um die Balance voll auf das Objektiv zu verlagern. Von einer Kopfflastigkeit kann nicht die Rede sein, weil man in diesem Fall nicht mehr die Kamera selbst hält, sondern das Ob-

jektiv mit dem gesamten Gewicht in seiner linken Hand ruhen lässt und mit der Rechten nur die Bedienung der Kamera erfolgt. Beim 70-200mm mit 2x Telekonverter stützt man das Objektiv am integrierten Stativfuß. Das Bild auf der Seite zuvor zeigt, dass diese Kombination stabil und ausgewogen steht, ohne nach vorne oder hinten zu kippen. Je nachdem



welches Objektiv man montiert hat, kann man bis zu drei unterschiedliche Stativ-Montagepunkte nutzen. Entweder das Gewinde am Kameragehäuse, das am FT1, oder das einer Stativschelle am Objektiv, wie im Falle des 70-200mm.

Dank der elektrischen Kontakte des FT1 werden auch sämtliche Objektivdaten übertragen und in den Exifs verewigt. Das klappt sogar beim Zeiss, obwohl da leider der Name des Objektivs verloren geht.

Fazit

Die Nikon 1 V1 ist schon mit den auf ihren Sensor optimierten Objektiven eine wunderbar vielseitige Kamera, die weitaus bessere Bilder macht,



als so mancher ihr das aufgrund des kleinen Sensors zutraut. Allein deswegen lohnt sich ein genauerer Blick. Doch insbesondere Nikon Fotografen die im Besitz hochwertiger Objektive für das FX- oder DX-Format sind kommen gar nicht umhin, sich diese Kamera in Verbindung mit dem Bajonettadapter FT1 näher zu Gemüte zu führen.

Die neuen Möglichkeiten, die sich mit der Kombination aus Nikon 1 + FT1 + FX/DX-Objektiv auftun sind enorm. Speziell die großen Reichweiten, die mit einem FX-Body nur mit horrend teuren Superteles oder per Crop erreichbar sind, rücken hiermit in greifbare Nähe – im wörtlichen, wie im übertragenen Sinne. Klar, ein paar Abstriche sind dabei in Kauf zu nehmen, vor allem, in Bezug auf den AF. Vielleicht misslingt der eine oder andere Schuss dadurch, aber das ist immer noch besser, als ganz ohne Gelegenheit zum Schuss, richtig?

Nur im Weitwinkelbereich kann man mit dem FT1 naturgemäß keinen Blumentopf gewinnen. Hier ist Nikon gefordert, so schnell wie möglich entsprechende Lösungen für das CX-Format nachzureichen.

Wer eine Nikon 1 kauft und FX-Objektive hat: FT1 mitkaufen!



Adaptiv: Der Bajonettadapter FT1 eröffnet der Nikon 1 neben den gerade mal vier CX-Objektiven die Nikon F-Mount-Welt. Eine Kompatibilitätsübersicht zu den Nikon Objektiven finden Sie [hier](#). Darüber hinaus lassen sich natürlich auch andere für F-Mount ausgelegte Objektive von Drittherstellern verwenden, wie in diesem Test das Zeiss. Ob der AF auch mit Fremdobjektiven z.B. von Sigma funktioniert, konnte ich leider nicht überprüfen.





V1 + FT1 + AF-S NIKKOR 24-120 mm 1:4G ED VR

Leider schon etwas verblüht, diese Paradiesblume.
Aufgenommen im Botanischen Garten in Kiel.

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit:	1/30 s
Blendenwert:	F4,0
ISO-Empfindlichkeit:	100
Brennweite:	75 mm
Brennweite bei 35-mm-Film:	202 mm

V1 + FT1 + AF-S NIKKOR 24-120 mm 1:4G ED VR

Eine Auto wie die Nikon 1: Klein, schnell, macht viel Spaß und ist im Detail nicht ganz perfekt. Bei Autos nennt man das Charakter. Für einen Ausflug mit der Nikon 1 jedenfalls eine gute Wahl.

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit:	1/500 s
Blendenwert:	F5,6
ISO-Empfindlichkeit:	100
Brennweite:	31 mm
Brennweite bei 35-mm-Film:	83 mm



V1 + FT1 + AF-S NIKKOR 24-120 mm 1:4G ED VR

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit: 1/500 s
Blendenwert: F4,0
ISO-Empfindlichkeit: 100
Brennweite: 98 mm
Brennweite bei 35-mm-Film: 264 mm



(c)



V1 + FT1 + AF-S NIKKOR 24-120 mm 1:4G ED VR

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit: 1/640 s
Blendenwert: F4,0
ISO-Empfindlichkeit: 100
Brennweite: 120 mm
Brennweite bei 35-mm-Film: 324 mm

(c)



V1 + FT1 + AF-S NIKKOR 70-200 mm 1:2,8G ED VR II

Schiff und Leuchtturm sind 5,5 - 5,7 km entfernt. Das Fernrohr im unscharfen Vordergrund ca. 10 m. Leider spielte das Wetter an den vergangenen Wochenenden nicht optimal mit und es war auch bei Sonnenschein meistens diesig. Den 2x Telekonverter hatte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit:	1/1600 s
Blendenwert:	F2,8
ISO-Empfindlichkeit:	100
Brennweite:	200 mm
Brennweite bei 35-mm-Film:	540 mm



V1 + FT1 + AF-S NIKKOR 70-200 mm 1:2,8G ED VR II

Entspannt dahingleitender Seehund. Sich bewegende Motive mit dem FT1 Adapter aufzunehmen ist wegen der fehlenden AF-C-Funktion schwierig. Somit ist klar, dass sich die V1+FT1 weniger für schnelle Sportarten und andere Actionfotografie eignet. Beindruckende Naturaufnahmen können aber durchaus gelingen.

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit:	1/320 s
Blendenwert:	F2,8
ISO-Empfindlichkeit:	100
Brennweite:	200 mm
Brennweite bei 35-mm-Film:	540 mm



V1 + FT1 + AF-S NIKKOR 70-200 mm 1:2,8G ED VR II

Wenn das Licht stimmt und die Tierwelt stillhält können klasse Nahaufnahmen gelingen. Dieser junge Schwan stand nur wenige Meter entfernt. Die fantastische Detailschärfe und Plastizität spricht nicht nur für das Objektiv, sondern auch für den Sensor.

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit:	1/2000 s
Blendenwert:	F2,8
ISO-Empfindlichkeit:	100
Brennweite:	135 mm
Brennweite bei 35-mm-Film:	364 mm



V1 + FT1 + AF-S NIKKOR 70-200 mm 1:2,8G ED VR II

Freihändige Aufnahme im manuellen Modus. Der helle Mond am dunklen Himmel überfordert die automatische Belichtungsmessung der meisten Kameras selbst bei Spotmessung. Schade, dass hier der 2x Telekonverter noch nicht da war. Aus welchen Gründen ich die letzten 10 mm Brennweite verschenkt habe, weiß ich nicht mehr. Unaufmerksamkeit vermutlich.

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit:	1/500 s
Blendenwert:	F2,8
ISO-Empfindlichkeit:	100
Brennweite:	190 mm
Brennweite bei 35-mm-Film:	513 mm

V1 + FT1 + Zeiss Makro Planar T* 2/100

Makroaufnahme eines Spielzeugs aus Kindertagen. Auch bei dieser Aufnahme ist die Detailschärfe über-
ragend. Mann kann in voller Größe jeden Partikel der
Metalliclackierung und jedes kleine Staubkörnchen
erkennen. Abgeblendet auf f/4 reicht die Tiefenschär-
fe hier für die wesentlichsten Elemente aus.

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit:	0,8 s
Blendenwert:	F4,0
ISO-Empfindlichkeit:	100
Brennweite:	100 mm
Brennweite bei 35-mm-Film:	270 mm



V1 + FT1 + Zeiss Makro Planar T* 2/100

Noch ein Makro mit dem Zeiss. Und wieder begeistern die Details, aber auch die Abwesenheit von Farbsäumen. Klar, abgeblendet auf F/9 darf man das auch erwarten, zumal nur der mittlere Bereich der Optik tatsächlich genutzt wird. Was dem Ergebnis umso mehr zugute kommt. Ein Ausdruck in A3+ wäre problemlos möglich, obwohl wir hier „nur“ 10 Megapixel haben.

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit:	1,0 s
Blendenwert:	F9,0
ISO-Empfindlichkeit:	100
Brennweite:	100 mm
Brennweite bei 35-mm-Film:	270 mm





**V1 + FT1 + AF-S NIKKOR 70-200 mm 1:2,8G ED VR II
+ TC-20E III Telekonverter**

Nicht astrein scharf. In Verbindung mit der 2x Telekonverter am 70-200mm und einer maximalen Blendenöffnung von f/5,6 wird sowohl das präzise Fokussieren, als auch das Ruhighalten schwer. – Logisch. Aber sehen Sie sich mal die Belichtungszeit an.

Die Aufnahme erfolgte von einem Einbeinstativ. Die recht zutrauliche Drossel in unserem Garten war ungefähr 5 m entfernt.

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit:	1/13 s
Blendenwert:	F5,6
ISO-Empfindlichkeit:	100
Brennweite:	400 mm
Brennweite bei 35-mm-Film:	1080 mm



Links: V1 + FT1 + AF-S NIKKOR 70-200 mm 1:2,8G ED VR II + TC-20E III Telekonverter

Ein sehr spezieller Vergleich. Die Aufnahme Links mit 945mm Brennweite im Vergleich zu 200mm an der Nikon D4 im Bild unten rechts. Die höhere Auflösung der D4 reicht bei weitem nicht aus, um per Crop auf den selben Bildwinkel zu „zoomen“. Auch mit Telekonverter (also 400mm) und Crop kommt man noch nicht ganz an die Vergrößerung der V1/FT1-Kombi heran. Da müsste schon eine D800 mit 36 Megapixeln und der selben Objektivkombi herhalten, um die Differenz per Crop annähernd auszugleichen. Einer der Vorteile der sehr vielen Megapixel der D800.

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit:	1/250 s
Blendenwert:	F5,6
ISO-Empfindlichkeit:	100
Brennweite:	350 mm
Brennweite bei 35-mm-Film:	945 mm

Unten links: D4 mit 24-120mm f/4

Bei 24mm Brennweite wird die Distanz zum U-Boot am anderen Fördeufer deutlich. Und auch die Reichweite mit rund 1080mm. Keines der Bilder wurde beschnitten.

Unten rechts: D4 mit 70-200mm f/2,8

200mm Brennweite gelten zwar als Tele, sind aber für große Entfernungen viel zu wenig. Die Aufnahmedistanz zum U-Boot betrug laut Google Earth rund 360 m.





Links: V1 + FT1 + AF-S NIKKOR 70-200 mm 1:2,8G ED VR II + TC-20E III Telekonverter

Hier ein ähnlicher Vergleich mit einer Motivdistanz von rund 500 Metern unter voller Ausnutzung der Brennweitenreserve. Auch diese Aufnahme entstand freihändig.

Interessanter Aspekt: Der Bildstabilisator der Nikon VR-Objektive ist an der V1 stets aktiv, sobald die Kamera eingeschaltet ist. Nicht erst, wenn der Auslöser halb durchgedrückt wird. Erst wenn die Kamera in Standby schaltet, wird auch der VR deaktiviert. Das kann unter Umständen zu einem deutlich erhöhten Akkuverbrauch führen.

Aufnahmedaten:

Belichtungszeit:	1/250 s
Blendenwert:	F5,6
ISO-Empfindlichkeit:	100
Brennweite:	400 mm
Brennweite bei 35-mm-Film:	1080 mm

Unten: D4 mit 70-200mm f/2,8 @ 200mm



Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

beyerdynamic: Pimp your Kopfhörer

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **beyerdynamic**

Bezeichnung..... **CUSTOM**

Art..... individualisierbare Bügelkopfhörer

Empf. Preis (€)..... ab ca. 150

Verfügbarkeit..... Ende Juni

Kopfhörer müssen längst nicht mehr nur gut klingen. Früher spielte das Design keine große Rolle, weil man die Kopflautsprecher üblicherweise nur daheim im stillen Kämmerlein trug, wo man gelegentlich vielleicht auch mal in Unterhose oder mit Joghurt im Gesicht rumläuft. Doch seit der gute alte Bügelkopfhörer auch die Straßen erobert hat – dank der mobilen Musikrevolution und der Tatsache, dass In-Ohr-Hörer weniger angenehm zu tragen sind und optisch nicht viel her machen – müssen

auch Bügelkopfhörer einen gewissen ästhetischen Anspruch erfüllen.

Natürlich sind dabei die Geschmäcker ebenso verschieden, wie bei allen anderen modischen Dingen. So haben stylische Kopfhörer wie der B&W P5 (siehe [Ausgabe 231](#))

dank ihres edlen Äußeren (und weil sie nebenbei auch gut klingen) zwar eine Riesen Fangemeinde, aber vor allem Jugendliche finden so viel Stil eher Opa-mäßig und stehen mehr auf bunt und schrill, weswegen in ihren Kreisen Kopfhörer wie der Beats

By Dr. Dre so beliebt sind. Letzterer auch deshalb, weil ein cooler Name ihn ziert.

Einen Kopfhörer mit einem ganz speziellen Design zu entwickeln bedeutet also immer auch in gewissem Maße eine Festlegung auf eine be-



stimmte Zielgruppe. Warum also nicht einen Kopfhörer schaffen, der ein solides technisches Innenleben für einen guten Klang bietet, außen aber beliebig eingekleidet werden kann – ganz nach dem Geschmack seines Besitzers, und vielleicht sogar nach Tageslaune? Genau das hat jetzt beyerdynamic mit dem CUSTOM realisiert.

Klang nach Lust und Laune:

Die beyerdynamic CUSTOM-Serie bietet variable Bass-reflexöffnungen zur Klanganpassung.



Die CUSTOM-Serie der Heilbronner Audiospezialisten steht für individuellen Look und raffinierte Ausstattungs-Details, für ein Kopfhörer-Design, das jeder Käufer selbst mit wenigen Handgriffen ändern kann – jederzeit, sogar lange nach dem Kauf.

Es kommt aber noch besser! CUSTOM heißt laut beyerdynamic auch: Individualität des Klangs. Ein ausgeklügeltes akustisches System ermöglicht das Sound-Tuning – vom analytischen Sound zum Beat-Monster und zurück. Der Kunde muss sich nicht mehr für eine Klangcharakteristik entscheiden, er kann sie alle haben.

Der Kopfhörer ist in unzähligen Varianten lieferbar: Die Puristin schwört auf die nachtschwarze RAW BLACK-Edition, der BritPop Fan zeigt sein Faible mit dem UNION JACK, der Taxifahrer kann seine Solidarität mit den New

Yorker Kollegen durch die gelbe NY CAB-Version unterstreichen.

Doch Geschmäcker ändern sich – und mit ihnen die CUSTOM-Modelle. Design-Kits zum Nachrüsten (schon ab 20 Euro) lassen die Kopfhörer immer wieder neu aussehen. Ein anderes Kopfband zum Beispiel, Carbon-Einlagen und Chrom-Blenden an den Seiten, fertig ist die radikale Typ-Veränderung. Austauschbare Kabel setzen nicht nur farbliche Akzente, sie bieten auch Extras wie iPhone Remote Control oder Headset-Funktionen zum Skypen oder Gamen.

Für tadellosen Klang bürgt beyerdynamic-Technik – „Handmade in Germany“. Eigens für die CUSTOM-Modelle wurde eine neue Generation Schallwandler entwickelt, deren extrem geringe Impedanz (16 Ohm) ein Maximum an Leistung aus jeder Audio-Quelle herauskitzelt. Die Kopfhörer sind für Tonstudio-Einsätze ebenso geeignet wie für Jam-Sessions mit dem iPad oder das entspannte Musikhören unterwegs.

Dabei wird die CUSTOM-Serie den unterschiedlichen Anforderungen im Studio und auf der Straße mit einem genialen Trick gerecht: Vierfach schaltbare Bassreflexöffnungen an den Ohrmuscheln verändern auf

Wunsch die Klangcharakteristik. Sind sie geschlossen, schirmt der Kopfhörer seinen Träger von Umgebungsgeräuschen ab. Gleichzeitig dringt wenig Schall nach draußen, der etwa Mitreisende stören könnte.

Öffnet der Träger zwei kleine Schieber an den Ohrmuscheln, gewinnt der Bass an Druck und Volumen, bis er so fett und mächtig klingt, wie es sich für Hip-Hop, Rap oder Drum & Bass gehört. Mit einem Handgriff lassen sich die Sound-Profile vergleichen und das jeweils Beste für die aktuelle Stimmung oder den laufenden Song auswählen.

Die neue Kopfhörer-Serie feiert auf der Prolight + Sound in Frankfurt ihre Weltpremiere (21. bis 24. März, Halle 5.1, Stand B 69). Sie startet mit zwei ohrmschließenden Modellen: Schon das Einstiegsmodell (unter 150 Euro) beeindruckt mit einer Bassgewalt und einem Drive, die in dieser Preisklasse ihresgleichen suchen. Die Pro-Variante legt klanglich nochmals zu und liefert zum Grundpreis (unter 200 Euro) gleich mehrere Style-Optionen mit.

Die neuen CUSTOM Kopfhörer werden voraussichtlich ab Ende Juni über den [beyerdynamic-Shop](#) erhältlich sein.



PhotoFast UltraDock: Ein Hafen für die iFamilie

(son)

KOMPAKT

Marke.....**PhotoFast**

Bezeichnung.....**UltraDock**

Art.....Multi-Dockingstation

Empf. Preis (€).....65

Verfügbarkeit.....sofort

Die Zahl der iDevices übersteigt heute in manchen Fällen die Zahl der Familienmitglieder. Da kann es schnell vorkommen, dass sich im Haus ein Haufen Steckernetzteile und diverse Dockingkabel über das Sofa schlängeln. Etwas mehr Ordnung in dieses Getümmel will das neue UltraDock bringen.

Einen gemeinsamen Platz für iPod, iPhone und iPad zu bieten, sie alle gleichzeitig zu laden und ihnen eine Sync-Schnittstelle zum Mac zu bieten, das verspricht PhotoFast mit dem UltraDock. Ein ansonsten sehr einfaches Produkt, mit dem Potential, den Familienfrieden zu wahren, oder wieder herzustellen.

Das UltraDock ist eine 0,85 kg schwere Basisstation mit drei Dock Connector-Anschlüssen. Es trägt das offizielle „Made for...“-Logo von Apple und sollte damit alle grundlegenden Kriterien für i-Dings-Zubehör erfüllen. Mit rund 65 Euro Kaufpreis ist es allerdings auch nicht unbedingt die billigste Dockinglösung.



Pioneer: Netzwerkplayer für den kleinen Geldbeutel

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....**Pioneer**

Bezeichnung.....**N-30 / N-50**

Art.....Netzwerk-Audioplayer

Empf. Preis (€).....399 / 599

Verfügbarkeit.....sofort

In den letzten Wochen hatte ich Ihnen mehrere sehr kostspielige Netzwerkplayer von High-End-Herstellern vorgestellt. Dass allerbeste Qualität normalerweise nicht für'n Appel und 'n Ei zu haben ist, weiß im Prinzip jeder, aber es ist trotzdem nicht immer ganz leicht einzusehen, warum man beispielsweise für einen Netzwerkplayer zig-tausend Euro ausgeben soll. Muss man natürlich nicht! Wie es deutlich preisgünstiger geht, zeigt Pioneer mit zwei neuen Modellen.

Mit den beiden neuen Pure Audio Netzwerkspielern N-50 und N-30 bietet Pioneer zwei Bindeglieder zwi-

schen existenter HiFi-Anlage und Computern oder Medienservern. Sie unterstützen Apple AirPlay und ermöglichen Musikdateien von verschiedenen Quellen und in zahlreichen Formaten abzuspielen, darunter auch hochauflösende 192kHz/24bit Studio Master im WAV und FLAC Format, aber auch den Zugriff auf tausende Internet-Radiostationen. Das Spitzenmodell Pioneer N-50 ist darüber hinaus mit einem asynchronen USB D/A-Wandler für eine Direktverbindung mit einem Mac/PC ausgestattet und bietet zwei weiteren Digitalquellen seine Dienste als moderner D/A-Wandler an.

„Audiophile Kunden nutzen nicht nur klassische Medien wie Vinyl und CD, sondern legen auch bei der Wiedergabe von Titeln aus ihrer Musikbibliothek großen Wert auf die bestmögliche Klangqualität“, erläutert Jürgen Timm, Product Manager bei Pioneer Electronics Deutschland GmbH. „Insbesondere der N-50 erfüllt dank asynchroner USB D/A-Wandler-Funktionalität und HiBit32-Verarbeitung sowie audiophiler Bauteile und aufwendiger Konstruktionsdetails die Erwartungen anspruchsvoller Kunden.“



Die Modelle N-50 und N-30 zeichnen sich durch ein schlicht elegantes Design aus. Die Aluminium-Frontplatte mit großem QVGA-Farbdisplay (6,1 cm/2,4 Zoll) und minimalistischem Tastenfeld auf der rechten Seite verleiht dem Premium-Anspruch dieser Linie optisch Ausdruck.

Beide Produkte sind DLNA-zertifiziert (v.1.5 – DMP / DMR) und zur Wiedergabe verschiedenster Audioformate geeignet – von hochauflösenden 192kHz/24bit Studio Master im WAV und FLAC Format über CD-Qualität in 44.1kHz/16bit bis zu komprimierten MP3- und MPEG-4/AAC-Audiodateien.

Apple AirPlay gibt Musikliebhabern vollständigen Zugriff auf ihre

in der iTunes Mediathek vorhandenen Musiktitel. Anwender können schnell und einfach drahtlos auf alle Musiktitel zugreifen, bei der Wiedergabe werden Titelinformationen und Albumcover auf dem farbigen LCD-Bildschirm des Pioneer N-50 bzw. N-30 angezeigt.

Auf der Vorderseite beider Pure Audio Netzwerkspieler befindet sich ein leicht zugänglicher USB-Eingang für die direkte Wiedergabe von Musik vom iPod, iPhone oder iPad bei gleichzeitigem Laden des angeschlossenen Gerätes. Der Anwender kann darüber hinaus Audiodateien direkt von USB-Speichermedien (einschließlich hochauflösender WAV- und FLAC-Formate) abspielen, ohne auf das Heimnetzwerk zuzugreifen.

Um eine besonders naturgetreue Wiedergabe zu erzielen, wurden Pioneers neue Pure Audio Netzwerkspieler mit einem hochpräzisen Taktgenerator ausgestattet, der für eine nahezu perfekte Zeitachse und somit idealen Referenzwert für die Signalverarbeitung und den internen D/A-Wandler sorgen soll. Das mechanische wie das Platinen-Layout wurden so optimiert, dass das Rauschen bei der Signalübertragung minimiert wird und Signalpfade zwischen den Ein- und Ausgängen den kürzestmöglichen Weg erzielen.

Das Modell N-50 ist mit einem asynchronen USB D/A-Wandler ausgestattet, der ohne Zugriff auf das Heimnetzwerk eine direkte USB-Verbindung mit einem Mac oder PC er-

möglicht. Da die Signalübertragung im asynchronen USB-Modus erfolgt, d.h. die Taktung des zu übermittelnden Audiosignals durch den Pure Audio Netzwerkspieler vorgegeben wird, treten keine Klangeinbußen durch Jitter (digitale Fehler auf der Zeitachse) auf. Die extrem präzise Übermittlung der Audiosignale gepaart mit der HiBit32-Signalverarbeitung resultieren in einer exzellenten Klangqualität, verspricht Pioneer. HiBit32 ist eine Pioneer-exklusive Technologie mit der eingehende 16bit- oder 24bit-Signale zu einer natürlichen, quasi-analogen Wellenform erweitert werden und feinste Nuancen auch leisester Musiksignale ein imposantes Klangerlebnis werden.



Abgerundet wird das Gesamtbild des Pioneer N-50 durch ausgewählte audiophile Bauteile und mechanische Konstruktionsdetails. Hierzu zählen das doppelagige Chassis sowie separate Netzteile mit Twin-Transformatoren für Digital- und Analogsektion und vergoldeten Anschlüssen.



Weitere Vorteile des N-50 sind Auto Level Control für ein einheitliches Lautstärkeniveau verschiedener Titel einer Wiedergabeliste oder Albums sowie Pioneer Sound Retriever zur Erhöhung der Klangqualität komprimierter, verlustbehafteter Musikformate.

Beide Modelle (N-50 und N-30) unterstützen folgende Merkmale:

Pioneer ControlApp: Mit dieser als kostenloser Download verfügbaren Pioneer-App kann ein iPod touch oder iPhone als Fernbedienung für die verschiedenen Funktionen des

Pure Audio Netzwerkspielers eingesetzt werden. Pioneer bietet auch eine ControlApp für Android-Smartphones an.

Bluetooth: Mit dem optionalen Bluetooth-Adapter AS-BT200 können Audioinhalte von kompatiblen Geräten wie iPod, iPod touch, iPhone oder iPad (mit iOS 3.0 oder höher), Mobiltelefonen oder Computern drahtlos übertragen werden.

Air Jam: Air Jam ist eine von Pioneer entwickelte App für iPod touch und iPhone, mit der Musik von bis zu vier iPod touch- und iPhone-Geräten über eine Bluetooth-Verbindung gestreamt werden kann. Mit Air Jam werden auch Metadaten wie Titel, Interpret und Albumname übermittelt. Zudem kann der Anwender die mit der App wiedergegebenen Songs problemlos im iTunes Store erwerben. Die Anwendung kann kostenlos aus dem App Store heruntergeladen werden. Pioneer bietet auch eine Air Jam-App für Android-Smartphones an.

Wireless LAN: Mit dem optionalen Wireless LAN-Adapter AS-WL300 können die Pure Audio Netzwerkspieler hochauflösende Musik von kompatiblen Geräten im Netzwerk abspielen.

B&W erneuert Mini Theatre

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....**B&W**

Bezeichnung.....**Mini Theatre**

Art.....5.1 Lautsprecher

Empf. Preis (€).....siehe Text

Verfügbarkeit.....sofort

„Sound macht 50 Prozent des Filmerelebnisses aus“, betont Regie-Legende George Lucas seit jeher. Und so ist es kein Wunder, dass regelmäßig Blockbuster wie Star Wars, Fluch der Karibik oder Ice Age ihren klanglichen Feinschliff in Lucas' „Skywalker-Sound“-Studios verpasst bekommen, die mit hochwertigen B&W-Lautsprechern der Serie 800 ausgestattet sind. Jetzt können sich Heimkino-Fans ein Stück Hollywood nach Hause holen: Viele der von den B&W-Ingenieuren entwickelten Technologien fließen in die komplett überarbeitete Mini-Theatre-Serie ein.

Sowohl das MT-60D als auch das MT-50 setzen sich aus je fünf M-1-Lautsprechern zusammen und unterscheiden sich nur durch die Kombination mit unterschiedlichen

Subwoofern. Der Hochtöner des M-1 profitiert von einer Design-Innovation, die zum ersten Mal in der legendären Nautilus zum Einsatz kam: Die patentierte Nautilus-Röhre an der Rückseite des Hochtöners absorbiert ungewollte Schallreflexionen auf die Membranrückseite und minimiert so Resonanzen. Der auf der Vorderseite entstehende Klang ist dadurch ungemein detailgetreu und präzise. Dem Tiefmitteltöner verpassten die B&W-Entwickler einen „Antiresonanz-Plug“, der aus der Entwicklung des High-End-Lautsprechers PM1 stammt. Gemeint ist ein Pilz aus Po-



lymerschaum, der Eigenresonanzen der Membran wie ein Schwamm aufsaugt und die Aufbrechfrequenz der Membran reduziert. Dadurch garantieren die M-1 im Mitteltonbereich eine besonders detailgetreue und natürliche Wiedergabe. Insgesamt wollen die M-1 über den gesamten Frequenzbereich mit einer Klangqualität überzeugen, die

durchaus mit der größerer Bowers & Wilkins-Regallautsprecher vergleichbar sein soll, und bieten sich daher auch als Stereosystem an.

Aufgrund der Verwendung der überarbeiteten M-1 verspricht B&W für beide Systeme eine erstklassige Klangqualität, wobei speziell das MT-60D aufgrund des jetzt digital kontrollierten Subwoofers PV1D neue

Maßstäbe im Tiefbassbereich sowie hinsichtlich seiner universellen Einsetzbarkeit setzen soll. Das beginnt schon bei der flexiblen Positionierung im Raum und der multifunktionalen Kombinierbarkeit: Die neue DSP-Steuerung auf Basis der Digitalplattform des B&W Referenz-Subwoofers DB1 bietet eine Vielzahl digitaler Anpassungsmöglichkeiten. Der

Clou: Bei der Ersteinrichtung passt der PV1D-Nutzer per USB-Verbindung den Tiefbass auf seinen Raum an und hinterlegt Voreinstellungen für verschiedene Nutzungssituationen ganz bequem per Laptop vom Sofa. Diese sowie eine ganze Reihe weiterer Voreinstellungen lassen sich im Anschluss jederzeit über das neue OLED-Display am PV1D mit seinen integrierten Sensortasten ansteuern und auf Wunsch feintunen. Seine von Tiefsee-Tauchglocken inspirierte Kugelform hilft zudem, die bei höheren Lautstärkepegeln im Gehäuse entstehenden Druckwellen gleichmäßig entlang der festen Außenhülle zu verteilen, wodurch Vibrationen auf ein kaum mehr wahrnehmbares Minimum reduziert werden. Ein weiteres Highlight ist die Verwendung von zwei Chassis aus einem Papier/Kevlar/Aluminium-Compound, die Rücken an Rücken angeordnet arbeiten. Diese symmetrische Anordnung hält den Subwoofer trotz der Power eines 400-Watt-Digitalverstärkers fest am Boden und verteilt den Schalldruck im Gerät optimal. Dadurch spielt der PV1D enorm kraftvoll bis in die tiefsten Register auf und offenbart dank seiner exzellenten Feindynamik selbst feinste mu-



sikalische Details. Im Ergebnis profitieren sowohl die Musik- als auch die effektgeladene Filmwiedergabe von der präzisen klanglichen Fähigkeit dieses Ausnahme-Subwoofers, während sich das Auge an seiner modernen und zeitlos eleganten Ästhetik erfreut. Das günstigere MT-50 ist der direkte Nachfolger des preiswerten MT-25-Systems. Hier kombinieren die B&W-Klangexperten die neuen M-1 mit dem kompakten Subwoofer ASW608.

Zum Lieferumfang des M-1 gehört neben dem integrierten Tischständer auch eine separate Wandhalterung, die dank ihres integrierten Kontaktterminals eine schnelle und komfortable Wandmontage ermöglicht. Zudem ist ein optionaler Bodenständer, der FS-M-1, für die freie Aufstellung im Raum erhältlich. Die im Boden des Tischfußes versteckten und mit hochwertig vergoldeten Federkontaktklemmen ausgestatteten Anschluss terminals erleichtern die Installation. Alle Produkte sind in den Ausführungen Mattschwarz und Mattweiß erhältlich.

Einzelkomponenten (Stück):

M-1 = € 225

PV1D = € 1.600

ASW608 = € 450

Optionaler Standfuß:

FS-M-1 = € 150,-

MT-Systeme:

MT-50 = € 1.575 (Set)

MT-60D = € 2.725 (Set)

BITKOM: Digitalkameras trotz den Handys

(son/Pressemeldung, editiert)

Wie der Branchendienst BITKOM auf Basis einer aktuellen GfK-Studie meldet, werden Digitalkameras im Gegensatz zu Videokameras oder Navigationsgeräten bis heute nicht von Handys vom Markt gedrängt. In diesem Jahr werden in Deutschland [prognostiziert] 8,2 Millionen Digitalkameras verkauft. Das ist nur ein leichter Rückgang von 2 Prozent gegenüber 2011. Der Umsatz 2012 wird wie im vergangenen Jahr voraussichtlich rund 1,7 Milliarden Euro betragen. „Viele Verbraucher wollen für anspruchsvolle Fotos auf Digitalkameras nicht verzichten. Die integrierten Handy-Kameras werden zwar immer leistungsfähiger, aber vor al-

lem für Schnappschüsse genutzt“, sagt BITKOM-Hauptgeschäftsführer Dr. Bernhard Rohleder. Zwar erreichen Handys heute schon erstaunliche Auflösungen von bis zu 41 Megapixeln, jedoch kann die Optik mit Digitalkameras in der Regel nicht mithalten.

In diesem Jahr steigt die Zahl der verkauften Handys in Deutschland voraussichtlich um 5,5 Prozent auf fast 29 Millionen Handys. Verbraucher können mit fast allen modernen Mobiltelefonen Videos drehen, Fotos schießen und sich im Straßenverkehr den Weg zeigen lassen. Der Absatz von digitalen Videokameras und Navigationsgeräten leidet dar-

unter sehr: Der Absatz von Videokameras ist im vergangenen Jahr um über 10 Prozent gesunken. – Allerdings geht aus der Meldung nicht hervor, in wiefern für den Rückgang bei Videokameras eventuell auch videofähige DSLRs und CSCs verantwortlich sein könnten.

Die Qualität der Videoaufnahmen bei Handys erreicht inzwischen bei einigen Modellen sogar Full-HD. 2008 waren noch 4,4 Millionen Navigationsgeräte verkauft worden, 2011 noch etwas über 3 Millionen Stück.

Der durchschnittliche Preis von Digitalkameras sinkt in diesem Jahr nach Schätzungen um 5 Euro. Die Verbraucher zahlen im Schnitt 209 Euro, im Vorjahr waren es 214 Euro. „Im Trend liegen insbesondere Systemkameras und Geräte im Retrolook“, sagt Rohleder. Systemkameras (CSC – Compact System Camera) sind Digitalkameras mit Wechselobjektiven aber ohne Spiegelreflexsucher. Sie sind klein und handlich wie eine digitale Kompaktkamera, liegen aber qualitativ meist auf dem Niveau von



Trendsetter: Kameras wie die neue Fuji X-Pro1 liegen voll im Zeitgeist und halten Fotohandys auf Abstand.



sehr viel größeren Spiegelreflexkameras. Auch das Design spielt eine große Rolle. Gefragt sind Gehäuse im Retrostil, bei denen viele Einstellungen per Hand vorgenommen werden können.

Zeiss: Mit dem Distagon T* 2,8/15 die weite Welt erleben

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....[Zeiss](#)

Bezeichnung.....**Distagon 2,8/15 mm**

Art.....Weitwinkel Festbrennweite

Empf. Preis (€).....2.599

Verfügbarkeit.....Mai

Auch der angesehene Optikerhersteller Zeiss hat nun das virale Marketing für sich entdeckt. Ein paar Wochen vor der offiziellen Ankündigung tauchten erste Teilaufnahmen des neuen Super-Weitwinkelobjektivs im Netz auf. Es ist zwar kaum zu erwarten, dass ein Objektiv den selben Hype auslösen kann, wie Trendkameras á la Fuji X-Pro1 oder Olympus OM-D, aber ganz zweifellos stellt dieses neue Objektiv ein echtes Sahnestückchen dar, das bei Enthusiasten Begehrlichkeiten weckt.

Es handelt sich hier um ein 15mm Weitwinkelobjektiv für Canon und Nikon SLRs mit Bildkreis für Vollformat. Bei Zeiss heißen die entsprechenden Objektivanschlüsse ZE für die Canon-Version und ZF.2 für Nikon. Die grundsätzlichen Daten des Objektivs sehen wie folgt aus:

Brennweite	15 mm
Blendenbereich	f/2,8 - 22
Linse/n/Gruppen	15/12
Fokussierbereich	0,25m - ∞
Bildwinkel**	
(diag./horiz./vert.)	110° / 100° / 76°
Objektfeld**	340 x 221 mm
	(Nahgrenze)
Abbildungsmaßstab	1 : 9
Filter-Gewinde	M 95 x 1.0
Länge mit Deckeln	132 mm (ZF.2)
	135 mm (ZE)
Durchmesser	103 mm (ZF.2)
	103 mm (ZE)
Gewicht	730 g (ZF.2)
	820 g (ZE)
Anschlüsse	ZF.2 (F-Bajonett)
	ZE (EF-Bajonett)

Warum die Nikon-Version fast 100g leichter ist, als die für Canon, konnte (oder wollte) man mir auf Nachfrage im Detail nicht beantworten. Grundsätzlich liegt es aber

natürlich an den unterschiedlichen Schnittstellenkomponenten. Im Gegensatz zur Canon-Version hat das Objektiv mit ZF.2-Anschluss auch noch einen Blendenring mit einer Automatik-Position, wie auch das T* 2/100 (siehe Test in [Rewind 256](#)).

Die im Gegensatz zum Nikon 14-24mm f/2,8 deutlich weniger vorstehende und nicht so extrem gewölbte Frontlinse lässt auf geringere Streulichtanfälligkeit hoffen. Als Festbrennweite und für einen Preis von rund 2.600 Euro (und das ohne Autofokus) verspricht es zudem eine insgesamt noch bessere Performance,

als das für sich genommen hervorragende und deutlich preisgünstigere Nikon-Zoom. Zwar bietet das Zeiss keine Zoomfunktion, ist dafür aber auch fast dreihundert Gramm leichter, als das beliebte Nikon 14-24mm. Andererseits ist z.B. das Canon EF 14mm 1:2,8L II USM deutlich kompakter und auch leichter, als das Zeiss. Entscheidend ist natürlich die optische Leistung.

Durch den extremen Bildwinkel lassen sich mit dem Objektiv entweder Vorder- oder Hintergrund bei Landschafts- und Architekturaufnahmen auf kreative Weise betonen.



Canon-Version (ZE-Anschluss)



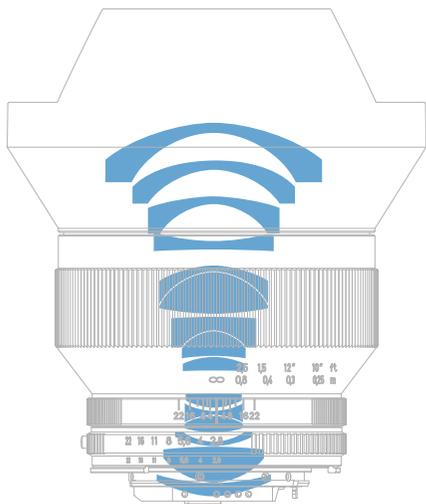
Nikon-Version (ZF.2-Anschluss)

* Stand 16.03.2012

** bezogen auf Kleinbildformat



Da das Superweitwinkel-Objektiv auch die Fokussierung auf Details im Nahbereich ermöglicht, ergibt sich durch die übertriebene Abstufung der Größenverhältnisse eine zusätzliche Tiefenwirkung mit beeindruckender Schärfe über den gesamten Bildbereich – von nah bis unendlich. Die Nahgrenze von 0,25m in Kombi-



nation mit der Weitwinkelperspektive lässt Fotografen auf engstem Raum agieren und Details im Vordergrund gezielt hervorheben. Bei anderen Superweitwinkel-Objektiven kann es leicht zu Abbildungsfehlern wie etwa Verzeichnung kommen, das Distagon T* 2,8/15 gleicht diese aus und liefert natürlich proportionierte Bilder.

„Mit dem Distagon T* 2,8/15 setzt Carl Zeiss Maßstäbe in der Superweitwinkel-Fotografie“, sagt Dr. Michael Pollmann, Programm-Manager Consumer-Objektive des Geschäftsbereichs Photoobjektive der Carl Zeiss AG. „Selbst bei voller Öffnung erreicht es eine hervorragende Detailwiedergabe und eröffnet Raum für äußerst fantasievolle Gestaltung.“

Das Distagon T* 2,8/15 verfügt über zwei asphärische Linsen und Sondergläser mit anomaler Teildispersion, die die chromatische Aberration korrigieren. Das Floating-Elements-Design garantiert eine hohe Abbildungsleistung von der Nahgrenze bis unendlich. Wie bei allen anderen SLR-Objektiven der ZE und



Filter

Im Gegensatz zu diversen anderen Super-Weitwinkelobjektiven können am Zeiss Schraubfilter werden (95mm Filtergewinde).

ZF.2 Serie sorgen die Carl Zeiss T* Anti-Reflex-Beschichtung und eine aufwändige Behandlung der Linsenränder mit tiefschwarzen Speziallacken für Unempfindlichkeit gegenüber Reflexen und Streulicht.

Das robuste Ganzmetall-Gehäuse des Distagon T* 2,8/15 ist für eine besonders lange Lebensdauer ausgelegt. Der lange Drehwinkel und die geschmeidige Handhabung sind perfekt für Fotografen, die die volle Kontrolle über die Entstehung des Fotos behalten möchten. Auch Filmemacher schätzen die extreme Präzision bei der manuellen Fokussierung. Die nahezu kreisrunde Blendenöffnung mit neun Blendenlamellen sorgt für eine natürliche Abbildung von Details, die außerhalb des Schärfebereichs liegen.

Das Superweitwinkel-Objektiv verfügt über eine fest integrierte Störlichtblende mit Filtergewinde, die die Frontlinse zusätzlich gegen Beschädigungen schützt. Das 95-mm-Filtergewinde ermöglicht den Einsatz aller handelsüblichen Filter, inklusive der kürzlich auf den Markt gekommenen Carl Zeiss T* UV und POL Filter.

Ein Test des Zeiss Distagon 2,8/15 ist geplant.

SwitchEasy: CANVAS-Style

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....SwitchEasy

Bezeichnung.....Canvas

Art.....iPad Folio

Empf. Preis (€).....50

Verfügbarkeit.....sofort

Darauf hat die Apple-Fangemeinde lange gewartet: Seit letzter Woche ist das neue iPad auch in Deutschland erhältlich. Punktgenau zur Auslieferung hat SwitchEasy mit der neuen CANVAS das passende Folio-Case parat. Das Case aus robustem und kratzfesten Leinen kann im Handumdrehen zum iPad-Standfuß umfunktioniert werden. Auch iPad 2-Nutzer dürfen sich freuen, denn CANVAS ist auch für das Vorgängermodell passend.

Dank der On-Off-Funktion versetzt CANVAS sowohl das neue iPad als auch das iPad 2 durch die innen verarbeiteten Magnete automatisch in den Standby-





modus und weckt es beim Öffnen automatisch wieder auf. Praktisch ist der Rahmen aus Polycarbonat, der das Tablet vor Kratzern schützt. Fingerabdrücke auf dem Display sollen dank der inneren Mikrofaserschicht bekämpft werden. Zur weiteren Pflege sind im Lieferumfang eine Display-Schutzfolie und ein Mikrofasertuch enthalten. Um Staub und Krümel von den Anschlüssen fernzuhalten, liegen der CANVAS zudem zwei Protektoren für Kopfhörer- und Dock-Anschluss bei.

Aquaman hat jetzt auch ein iPad

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **Aquapac**

Bezeichnung..... **iPad Case slim**

Art.....Wasserdichte Schutzhülle

Empf. Preis (€).....65

Verfügbarkeit.....sofort

Apple hat ein neues iPad und Aquaman will auch eins. Die neue „Aquapac“ für iPad und Tablets ist die Lö-

sung. Mit einem fest verschweißten, wasserdichten Kopfhörerdurchgang und der fotoechten Spezialfolie Lenzflex auf der Vorder- und Rückseite; exakt dort, wo Apple die beiden Videokameras des Tablets platziert hat.

Wasser, Regen, Sand oder Staub können dem teuren Gerät nichts mehr anhaben. Denn durch die antiallergene TPU-Folie und den weltweit patentierten Verschluss können Sie ihr Gerät in der Tasche (Art. 638) lassen. Dennoch bleibt die Elektronik voll funktionsfähig: Der Touchscreen funktioniert ebenso wie Tasten, GPS und Empfang oder aber sprechen und hören. Wenn Sie wollen, könnten sie sogar in fünf Meter Wassertiefe filmen. Oder tanzen. Aber wer macht das schon?

Der Verschluss ist simpel zu bedienen: einfach drei Hebel drehen und schon ist alles dicht. Der Kopfhörerdurchgang hat einen dreipoligen 3,5mm Klinkenstecker innen und eine Buchse außen. Übrigens: Einen wasserdichten Kopfhörer gibt es bei Aquapac natürlich auch.

Weiterhin zur Produktpalette von Aquapac gehört der Tablet-Case Large Electronic (Art.-Nr.: 668): ohne Kopfhöreranschluss und Video-Folie,



aber dafür etwas größer und mit vier Laschen zum sicheren Befestigen an der Ausrüstung oder im Cockpit eines Bootes.

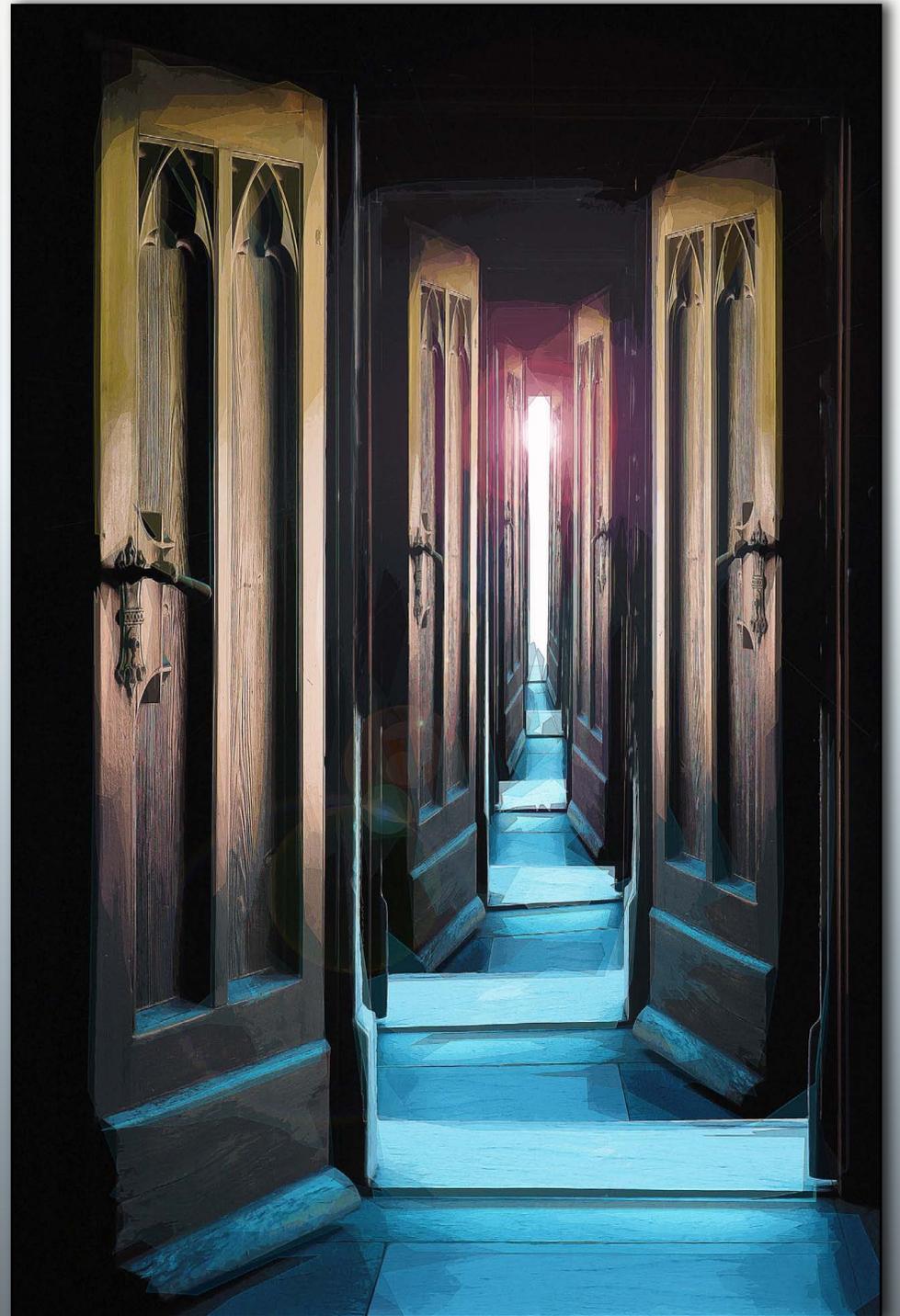
Die Features:

- mit abnehmbarem Schultergurt
- wasserdicht bis 5 m (IPX8-Standard).
- mit Kopfhörerdurchlass und fotoechter Videofolie vorne und hinten.
- iPad/Tablet-PC durch die klare TPU-Folie bedienbar, WLAN, GPS, Bluetooth bleiben unbeeinflusst.
- schwimmt mit Inhalt, UV- und Salzwasserbeständig.
- maximale Geräteabmessungen: Höhe 25cm, Umfang 41,5cm, bis ca. 9,9" Bildschirmdiagonale (Artikel 668: 29,5 x 44cm, mit vier Befestigungsösen, bis 10,5")





HeikoJ



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2012

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de